

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ d. Stadt Hochheim



Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hörsheim am Telefon 88, Geschäftsstelle in Hochheim; Rastheimstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gelappte Bettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gelappte Bettzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkontonummer 168 87 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 29. Oktober 1929

6. Jahrgang

Das französische Parteiwesen.

Der unerwartete Sturz des Kabinetts Briand hat die Aufmerksamkeit wieder einmal auf das sehr eigenartige Parteiwesen in Frankreich gelenkt. Wir glauben daher unseren Lesern einen Überblick zu tun, wenn wir durch die nachfolgenden Ausführungen einen Überblick über die französischen Parteien geben.

Das französische Parteiwesen ist von dem deutschen verschieden. Parteien mit einem festen Programm und einer strengen Organisation kennt man — wenn man von den französischen Sozialdemokraten und Kommunisten absieht — in Frankreich nicht. Ebenso wenig sind die Parteien auf eine bestimmte Taktik festgelegt. Die eigentlichen politischen Entscheidungen liegen in Frankreich weit mehr als das etwa in Deutschland der Fall ist, bei den Abgeordneten zu dem Parlament. Die Parteistimmen haben im allgemeinen nicht viel zu sagen; die Parlamentsgruppen treffen ihre Entscheidungen selbständig. Eine Ausnahme von dieser zur Regel gewordenen Übung will in letzter Zeit die große Radikale Partei machen, die sich bemüht, auf ihren Parteitag ihren Abgeordneten Weisungen zu geben. Aber auch diese Weisungen sind in der Regel so elastisch gehalten, daß die Abgeordneten trotzdem noch die Freiheit der Entscheidung haben.

Da es ein starres und programmatisches gebundenes Parteiwesen nach deutschem Muster in Frankreich nicht gibt, kennt das französische Parlament auch nicht die Fraktion mit bestimmten Programmen usw., wie sie in den deutschen Parlamenten üblich ist. Weit häufiger als bei uns kommt es vor, daß einzelne Abgeordnete sich einer anderen Fraktion anschließen. Ja, es ist gar nichts Seltenes, daß sich aus einer Fraktion irgend eine Gruppe absondert und eine neue Fraktion bildet. Der französische Wähler weiß häufig auch gar nicht, welcher Fraktion der Abgeordnete, den er wählt, beiträgt.

Wählt die Persönlichkeit und es ist ihm gleichgültig, welcher parlamentarischen Gruppe sich der Mann seines Vertrauens nach der Wahl anschließt.

Für deutsche Hörer und Leser sehr irreführend sind auch die Namen der französischen Parteien und Parlamentsgruppen. Die Gruppe der „demokratischen und sozialen Union“ beispielsweise wird jeder Deutsche für eine links-rechts Partei halten, — in Wirklichkeit handelt es sich dabei aber um die sehr weit rechts stehende, nationalistische und militaristische Parlamentsgruppe, der der bekannte Kolonialminister Maginot angehört. Die Gruppe ist, entsprechend ihrer Grundeinstellung, Gegner der Verständigungspolitik und Gegner der Räumung der besetzten Gebiete. Man kann also aus dem Namen der französischen Parteien noch nichts auf ihre programmatische Einstellung schließen.

Diese Bemerkungen hängen vorausgeschickt werden zum Verständnis des Nachfolgenden. In der jetzigen französischen Abgeordnetenkammer, die das Kabinet Briand gestürzt hat, sitzen auf der äußersten Linken 11 Kommunisten, 100 Sozialisten, 11 Führer der „Union“ und 100 Sozialisten. In den bekanntesten französischen Sozialisten gehört der Pariser Rechtsanwalt Paul Boncour, auch der Kammerpräsident Dousson ist Sozialist. Nun folgen die bürgerlichen Parteien. Zu ihnen gehören als wesentliche Gruppen: Die republikanischen Sozialisten, die Briand und der Kriegsminister seines Kabinetts, Laval, gehören. In der Reihe der Parteien folgen die Radikalen, auch Radikal-Soziale genannt, die mit 125 Sitzen die größte französische Partei bilden. Zu ihnen gehören Männer wie Gerriot, Daladier, Golland usw. Die Radikalen sind also nicht etwa eine sozialistische Partei, sondern eine bürgerliche Linksgruppe. Es ist die eigentliche Partei des französischen Mittelstandes in Stadt und Land. Die Radikalen sind entschieden liberal, stark antiklerikal und Freunde einer Verständigungspolitik nach außen. Von ihnen trennt hat sich vor einiger Zeit die „Unionistische Linke“ der bekannten Abgeordneten Franklin Bouillon, die mit 18 Abgeordneten rechts von den Radikalen steht. Diese kleine Gruppe übertrug die Überleitung zu den Rechtsparteien. Unter diesen Rechtsparteien sind die wichtigsten die Konservativen (man darf sich an diesen Namen nicht stoßen!) und dem bisherigen Innenminister Laval, die linksrepublikanische (seitlicher Innenminister Laval), die schon erwähnte Demokratische und Soziale Union und — vor allem — die Republikanische und Demokratische Union, die als rechte Rechtsgruppe 102 Abgeordnete hat. Zu ihr gehört auch Poincaré. Erwähnenswert ist noch, daß sich die Gruppe der Monarchisten mit ihren 18 Mitgliedern „Gruppe der Demokraten“ nennt. Gegen 50 Abgeordnete der französischen Kammer gehören keiner Gruppe an. Im ganzen hat die französische Kammer 605 Abgeordnete, die sich auf 30 Gruppen und Gruppen verteilen. Wir haben von diesen nur die wichtigsten genannt.

Trotz dieser Zersplitterung pflegen Ministerkrisen in Frankreich weit rascher gelöst zu werden als bei uns. Das kommt daher, daß die Parteienunterschiede lange nicht so groß sind, wie das in Deutschland der Fall ist, und daß die Abgeordneten, wie bereits erwähnt, eine viel größere Beweglichkeit haben, als das im Deutschen Reich der Fall ist. Der Präsident der französischen Republik beruft einfach einen Abgeordneten als Ministerpräsidenten und dieser sucht sich dann die ihm geeigneten Mitarbeiter aus. Dann tritt das Kabinet vor die Kammer und stellt die Vertrauensfrage. Die einzelnen Fraktionen reden bei der Regierungsbildung nicht mit.

Bernhard von Bülow †

Rom, 28. Oktober. Der ehemalige deutsche Reichskanzler und Botschafter in Rom, Fürst Bernhard v. Bülow, ist heute kurz vor 7 Uhr gestorben.

Bernhard von Bülow ist im Jahre 1849 geboren. Vor einigen Monaten konnte er seinen 80. Geburtstag feiern. Nach mannigfacher diplomatischer Verwendung — darunter auch als Botschafter in Rom — wurde er im Jahre 1897 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und im Jahre 1900 Reichskanzler. Im Jahre 1905 erhielt er vom Kaiser den Fürstentitel, nachdem er schon einige Jahre vorher Freiherr und Graf geworden. Bülow war ein Mann von großen Fähigkeiten, sehr gebildet, sehr beweglich, ein guter Diplomat, ausgezeichneter Redner und glänzender Redner. Ob er aber der richtige Mann zur Leitung der deutschen Außenpolitik in der sehr schwierigen Zeit um die Jahrhundertwende war, darüber gehen die Meinungen noch stark auseinander. Jeden-



falls hat er es nicht vermocht, die außenpolitische Isolierung Deutschlands zu verhindern. Was das für uns bedeutete, hat dann später der Weltkrieg gezeigt.

Im Jahre 1914 wurde Fürst Bülow wieder als Botschafter nach Rom geschickt, um Italien außerhalb des Krieges zu halten. Trotz seiner großen diplomatischen Gewandtheit und trotz seiner Beliebtheit in Rom gelang es ihm aber nicht, dieses Ziel zu erreichen. Es war zu spät.

Mit dem Fürsten Bülow scheidet der letzte kaiserliche Reichskanzler der Vorkriegszeit aus diesem Leben. Auch nach seinem Rücktritt vom Kanzleramt und nach dem Scheitern seiner Mission in Rom erinnerte man sich immer wieder seiner, wenn es galt, einen wichtigen Posten zu besetzen. So wäre er im Jahre 1917 beinahe nochmals Kanzler geworden und nach Eberth Tod wurde auch seine Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl von manchen Kreisen empfohlen. Er selber hat aber kein Amt mehr ersehnt und ist ein stiller Mann geblieben. An der Seite seiner Gattin, die eine Italienerin war, verlebte er, teils in Rom, teils in Florenz bei Cambrano, einen schönen Lebensabend. Der Tod dieser Frau, der vor wenigen Monaten erfolgte — die Ehe war kinderlos —, hat ihn schwer getroffen. Mit dem Fürsten Bülow geht eine der anziehendsten Gestalten der Diplomatie alter Schule dahin, ein Staatsmann bedeutenden Formats, dessen Werk allerdings stark umstritten ist. Daß er seinem Vaterland mit allen Kräften diente und stets dessen Wohl im Auge hatte, darüber ist sich freilich alles einig.

Eine Taufgesellschaft im Auto verunglückt

Fünf Tote.

Nach einer Meldung aus Zürich wurde ein Auto, in dem sich eine Taufgesellschaft befand, beim Bahübergang von St. Leonhard vom Lausanne-Mailand-Expreß erfasst. Der Unternehmer Melly aus St. Leonhard, sein Sohn und der Tausling wurden in den nahen Bach geschleudert und ertranken. Die Hebamme wurde auf den Fahrdamm geworfen und war sofort tot. Die Patin des Tauslings wurde von der elektrischen Lokomotive 50 Meter mitgeschleift und ebenfalls getötet.

Eine Familientragödie?

Frankfurt a. M., 29. Oktober. Als die Ehefrau des 61-jährigen Schlossers Karl Ohme ihre Wohnung in der Erbbaustraße 4 betreten wollte, war sie von innen verschlossen. Sie ließ die Wohnung aufbrechen und fand ihren Mann mit mehreren Stichwunden tot auf dem Fußboden liegend vor, während sich im Nebenzimmer der 22-jährige Sohn Erich Ohme aufgehängt hatte. Es scheint zwischen Vater und Sohn ein Kampf stattgefunden zu haben, der dann diesen Ausgang genommen hat. Die Morbalkommission ist an Ort und Stelle, um die Sache aufzuklären.

Parlamentswahlen.

Der 27. Oktober war wiederum ein Wahlsonntag. In der Tschechoslowakei und in Baden hat man gewählt. In beiden Ländern, die räumlich stark von einander getrennt sind, bestanden wenig Ähnlichkeiten der Verhältnisse vor und während der Wahlen. Trotzdem können gewisse Parallelen gezogen werden. In der Tschechoslowakei herrschte, ebenso wie in Baden, eine gewisse Wahlmüdigkeit und Interesselosigkeit. In der Tschechoslowakei ergab sich das durch den schlechten Besuch der Wahlversammlungen, in Baden durch die geringe Wahlbeteiligung, es wurden nicht viel über 60 Prozent Stimmen von den Wählern abgegeben. Da in der Tschechoslowakei die Wahlpflicht besteht, kommt die Uninteressiertheit an den Wahlen in den tschechischen Ergebnissen freilich weniger zum Ausdruck. Das genaue Resultat der tschechischen Wahlen liegt aber noch nicht vor. Ueberdies hat die tschechische Regierung verboten, einzelne Resultate durch die Wahlausschüsse und die Behörden ausgeben zu lassen.

Das tschechische Parlament setzt sich, wie der ganze tschechoslowakische Staat, aus fünf Nationalitäten zusammen, aus Tschechen, Slowaken, Polen, Deutschen und Ungarn. Von diesen Völkern hatten bisher die Tschechen 159 Vertreter im Parlament, die Slowaken 24, die Polen 1, die Deutschen 65, die Ungarn 10. Außerdem saßen von den meisten der Nationen noch Abgeordnete unter den Kommunisten. Die 65 deutschen Abgeordneten zerfielen in 6 Parteien, von denen die Sozialdemokraten mit 17 Abgeordneten die stärkste war, dann folgte die Christlichsoziale, die etwa dem deutschen Zentrum entspricht, mit 13 Abgeordneten, die deutsche Nationalpartei mit 2, der Bund der Landwirte mit 15 und die Deutsche Gewerkepartei mit 3 Abgeordneten. Nach den Meldungen, die bisher vorliegen, sollen die Sozialdemokraten auf Kosten der Kommunisten ihre Mandatszahl vermehrt haben. Auf der deutschen bürgerlichen Seite sollen die Stimmenzahlen der Deutschen Nationalpartei und der deutschen Nationalsozialistischen Partei bedeutend gewachsen sein, dagegen sollen der Bund der Landwirte beträchtliche Verluste erlitten und die Christlichsozialen und die Deutsche Gewerkepartei sich im wesentlichen gehalten haben.

In der Slowakei sollen die tschechischen Sozialdemokraten Fortschritte erzielt haben. Im übrigen heißt es, daß die autonomistischen Parteien, zu denen die Slowakische Volkspartei und die Ungarischen Christlichsozialen gehören, über die Mehrheit der Stimmen verfügen. Das wird von der tschechischen Regierung sehr unangenehm empfunden werden.

Die badischen Landtagswahlen sind ohne Störung verlaufen. Sie erhalten ihr Gepräge durch ein starkes Anwachsen des Zentrums und der für die Nationalsozialistische Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen. Das Zentrum hat 341 860 gegen 283 404 Stimmen bei den Wahlen im Jahre 1925 erhalten. Die Stimmenzahl der Nationalsozialisten ist sogar von 8896 auf 65 106 gewachsen. Ganz neu ist der Evangelische Volksdienst auf den Plan getreten, der mit 35 328 Stimmen die Deutschnationale Volkspartei mit 34 081 (93 725) überflügelt hat. Der Evangelische Volksdienst dürfte seine Wähler fast ausschließlich aus den Deutschnationalen abgenommen haben. Fortschritte haben auch die Wirtschaftspartei mit 35 613 (22 858) Stimmen, die Kommunisten mit 55 169 (47 304) und die Sozialdemokraten mit 187 290 (160 533) errungen. Der Landbund ist als Badische Bauernpartei wieder aufgetreten und hat 28 141 Stimmen zu sammeln versucht. Die Deutsche Volkspartei hatte einen kleinen Stimmenzuwachs, sie stieg auf 74 318 Stimmen (72 882), die Demokratische Partei einen geringen Verlust, sie erhielt 62 355 Stimmen (66 842). Im allgemeinen war die Wahlbeteiligung auf dem Lande am schlechtesten.

Auf Grund der Wahlen wird der Landtag aus 88 Abgeordneten bestehen, gegen 72 im bisherigen. Davon entfallen 34 Sitze auf das Zentrum (bisher 28), 18 auf die Sozialdemokraten (16), 3 auf die Deutschnationalen (9), Deutsche Volkspartei 7 (7), Demokraten 6 (6), Wirtschaftspartei 3 (2), Kommunisten 5 (3), Evangelischer Volksbund 3 (0), Nationalsozialisten 6 (0), Badische Bauernpartei 3 (0). Die Linkskommunisten, die Volksrechtspartei und die Christlichsoziale Reichspartei gingen bei der Mandatsverteilung leer aus.

Nach der Geschäftsordnung des Badischen Landtages hat der Landtag bis zum zehnten Tage nach den Wahlen zusammenzutreten. Es ist also damit zu rechnen, daß das neue badische Parlament seine erste Sitzung am 5. oder 6. November abhält. Die Zusammensetzung des Landtages ist derart, daß die sogenannte Weimarer Koalition eine sichere Mehrheit hat.

Selbstmord eines Doppelmörders.

Wien, 29. Oktober. Im Straßlandesgericht hat der zu lebenslänglicher Kerker verurteilte Doppelmörder Josef Weigel Selbstmord verübt. Er hatte im Frühjahr den Fleischhauer Johann Wuzit und dessen Geliebte Paula Reysch erschossen und sich dann selbst der Polizei gestellt. Weigel hatte mit etwa acht Jahren schweren Kerker gerechnet und war durch das Urteil, das auf lebenslänglichen Kerker lautete, überrascht. In seinen Kleidern hatte er für alle Fälle sorgfältig versteckt Veronalableiten eingenäht, die er jetzt benutzte.

Lozales

Hochheim a. M., den 29. Oktober 1929

—r. Der verfloßene Sonntag war wieder ein selten schöner Herbsttag, wie uns viele in der vorgeschrittenen Jahreszeit wohl nicht mehr geschenkt werden dürften. So war es ein Genuß, durch die jetzt allgemach in den Tinten des Herbstes schimmernde Natur zu wandeln und sich an der Elegie dieser Jahreszeit zu erfreuen. Während in der Regel in sonstigen Jahren um diese Zeit der große Blätterfall bereits eingesetzt hatte, stehen bis jetzt noch Baum und Strauch in ihrem frischen Grün. Es kommt dieses daher, daß wir noch keine Frost- und Reifnacht hatten. So haben auch noch die Weinberge ihren vollen Blätterglanz. Doch geht das Grün allgemach in Gelb über, sobald man von einer „Farbenkomposition“ in der Natur sprechen kann.

—r. Die Vorbereitungen für den Markt sind bereits im vollen Gange. Täglich treffen Bubenbesitzer mit ihren Wagen ein, die auf dem Weiergelände Aufstellung nehmen. Möge der Markt von der Bitterung begünstigt sein! Dann dürfte der Fremdenzufluß gewiß wieder ebenso zahlreich werden wie im verfloßenen Jahre.

Die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten beim hiesigen Postamt erfolgt wegen des Feiertages Allerheiligen nicht am 1. November sondern am Samstag, den 2. November.

—r. Wintersemester. Nach Schluß der Herbstferien hat die hiesige Volksschule mit dem gestrigen Montag wieder ihren Anfang genommen. Da die landlichen Arbeiten in Feld und Flur soweit beendet sind, sollen Beurlaubungen jetzt nicht mehr nachgesucht werden, und der Schulbetrieb kann so ein mehr geschlossener sein als in der Arbeitszeit des Sommers. Der Unterrichtsanfang ist vorläufig noch um 8 Uhr vormittags. Erst später in den trüben Monaten tritt ein späterer Schulbeginn ein.

Von der Deutschen Volkspartei geht uns folgendes mit der Bitte um Aufnahme zu: Die Mitglieder der Deutschen Volkspartei des Main-Taunus-Kreises haben sich jetzt auch in einer Kreisgruppe zusammengeschlossen. Der Vorstand wird aus vier Persönlichkeiten der Orte Soden, Hochheim und Hochheim gebildet, aus den übrigen Orten des Kreises sind Mitglieder als Beisitzer hinzugezogen. Die Kreisgruppe hat ihre Kandidaten zu dem Kommunalparlament und Kreistag aufgestellt. Die an erster Stelle auf der Kreisliste befindlichen, sind die Herren: Landwirt Dinges Soden, Postinspektor Max Hochheim, Direktor Hermann Hummel Hochheim. Es sollen jetzt in den einzelnen Orten nach Möglichkeit Ortsgruppen gebildet werden, um das Interesse an den Zielen und Bestrebungen der Deutschen Volkspartei zu wecken und wachzuhalten. Auch in Hochheim ist für morgen Abend zu einer Besprechung eingeladen, wie aus der heutigen Anzeige hervorgeht.

Freitag, den 1. November, abends 7.30 Uhr beginnt Sarrafani in Mainz. Bald erhebt sich auf dem Exerzierplatz am Stadtpark in Mainz Sarrafanis mächtiges Zelt, dehnen sich fast kilometerlang die Stallungen. Am Donnerstag wird Sarrafani sein warmes Gastspiel beschließen und im Laufe des Freitag vormittag werden die Autos mit den 58 Löwen, den 16 Tigern, den Seelöwen, dem Nilpferd, den Polar- und Braunbären, die Exerzierplätze mit den 22 indischen Elefanten, den 200 Pferden, den Scharen von Kamelen, Zebras, Büffeln, Stieren usw. in Mainz einrollen und die Ställe auf dem Exerzierplatz am Stadtpark bevölkern. Ein Schwarm von 400 exotischen Menschen aller Erdteile wird in Mainz einziehen: Chinesen, Japaner, Indier, Araber, Mulattinen, Keger, Tischerlesen, Gröfner, 21 echte Indianer mit Häuptling „Weißer Büffel“, halten ihren Einzug. 15.000 elektrische Lampen werden abends vor Sarrafanis Zeltstadt magisch aufleuchten, hunderte Musiker werden schmettern: Sarrafani eröffnet! Punkt 7.30 Uhr wird am Freitag, den 1. November, die Premiere der „Schönsten Schau zweier Welten“ steigen. Erfahrungsgemäß setzt in allen Städten jedesmal ein starker Zustrom

von Besuchern ein, sobald sich erwiesen hat, daß Sarrafani eben eine Vorstellung gibt, die man noch in keinem anderen Zirkus je sah und auch nie sehen wird. Daher empfiehlt es sich, schon zu den ersten Vorstellungen Karten zu lösen, denn unwiderruflich beendet Sarrafani sein Mainzer Gastspiel am Donnerstag, den 7. November. An diesem Tage findet, um 7.30 Uhr die letzte Vorstellung statt. Niemand geht ein Risiko ein, wenn er für Sarrafanis erste Vorstellungen bereits Karten jetzt löst, denn die Presse der ganzen Welt schreibt: Sarrafanis Programm der Wunder aller Weltteile ist einzigartig. Das ist doch eine Garantie. Dagegen, kann es denen, die zaubern, passieren, daß Sarrafani schon wieder weiter gezogen ist, ehe sie sich zum Besuche einer Vorstellung entschließen haben. Die genauen Daten gibt das Inserat in unserem heutigen Blatte an. Man schneide sich das Merkblatt heraus und hebe es auf.

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Kleine Frankfurter Chronik.) Auf der Jendburger Schneise wurde ein Fußgänger von einem Motorabfahrer angefahren und ansehnlich verletzt. Der Verletzte wurde mittels Rettungswagen dem Städtischen Krankenhaus zugeführt. — Von einem Stredenwärtler wurde auf dem Schienenstrang nördlich des Bahnhofs Louisa die Leiche des Maurers Georg Kather aus Engelsbach gefunden. Er war von einem Zug überfahren worden. Wie sich der Unglücksfall zugezogen hat, steht bis jetzt noch nicht fest. — In der Weibstraßenstraße wurde ein Kraftradfahrer, der sich am Verdes seines Wagens zu schaffen machte, von dem Führer eines anderen Wagens beim Ueberholen angefahren und verletzt.

Frankfurt a. M. (Ein gefährlicher Gauner verhaftet.) Die Polizei verhaftete den 32-jährigen Kaufmann Johann Willeke aus Göttingen, der wegen Betrugs schon mehrfach vorbestraft ist. Willeke hat in den letzten vier Jahren Hunderte von Geschäftsleuten im Rheinland, in Nassau, in der Pfalz, in Hessen und sonstwo um bedeutende Summen geschädigt. Er trug unter falschen Namen auf, u. a. nannte er sich Hubert Hill, Missionar aus Wiesbaden, Heinrich Schöps, Missionar aus Wiesbaden, Erich Müller, Missionar aus Mannheim, Luz Seinsheimer, Missionar aus Heidelberg, Antisemit Berensfeld aus Frankfurt, Antisemit Meyer aus Aschaffenburg usw., und bestellte in den verschiedenen Städten bei den Geschäftsinhabern durch Postkarte Waren, die er nach Erhalt sofort weiterverkauft aber nie bezahlte. Der Gauner, der von nicht weniger als 15 Staatsanwälten gesucht wurde, wurde jetzt in Kempten verhaftet. Die Summe der erzwungenen Gelder löst sich noch nicht übersehen.

Oriental. (Kalter Markt in Orient.) Der „Kalter Markt“, der schon auf Grund seines 60-jährigen



Daladier,

der Führer der Radikalsocialisten, bemüht sich um die Neubildung des französischen Kabinetts.

Bestehens seine Bedeutung für Oberhessen bewiesen hat, wahren seinen Anfang. Das schöne Wetter begünstigte den Besuch aller Teile des oberhessischen Landes, so daß die Bubenbesitzer und die Händler mit dem Aufsatze zufrieden sein konnten.

Lauterbach. (Tod eines heftigen Turners.) Im Alter von 75 Jahren starb „Turner“ Th. Helsenbein, einer der bekanntesten Turnersführer des Turnhauses Helsen, Inhaber des Ehrenbriefs der Deutschen Turnerschaft, um die er sich in 60-jähriger Mitgliedschaft große Verdienste erworben hat.

Fulda. (Silbernes Priesterjubiläum.) Der Professor am Fuldaer Priesterseminar, Dr. theol. et phil. Dominicus Heller, feierte sein silbernes Priesterjubiläum.

Darmstadt. (Die Bergstraße wird elektrifiziert.) Der Gemeinderat hat eine Sitzung abgehalten unter Teilnahme verschiedener Behörden aus Darmstadt, der beschloffen wurde, die Garantie, die bei Errichtung einer Straßenbahnlinie Oberstadt-Seheim, die notwendig war, übernehmen. Damit ist, nach 17-jährigen Verhandlungen, endlich eine Einigung in der Frage der Elektrifizierung der Bergstraße erfolgt. In absehbarer Zeit dürfte eine direkte Verbindung zwischen Heidelberg und Darmstadt durch eine trasse Straßenbahn möglich sein.

Darmstadt. (Straßenreinigung.) Ede der Straße und Langhof-Georg-Straße stellte sich eine Straßenreinigung ein. Die Feuerwehre sperrte die Straße ab, das Wasserwerk veranlaßte sofort die Vertiefung. Es wurde durch einen Rohrbruch oder durch die schweren Autos entlastet, steht noch nicht fest.

Darmstadt. (Gedenkfeste für Geheimrat Saas.) Die Friedrich Wilhelm Saas für den Generalbund, so war Wilhelm Saas der Gründer und Organisator des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem heute 26.170 landliche Genossenschaften angehören. Im Jahre 1873 gründete er, damals Kreisrat in Friedberg, den Verband der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften als erste Vereinigung dieser Art und wurde 1890 in einem „Darmstädter Programm“ die Richtlinien der Grundsätze auf, die auch heute noch für den inneren und äußeren Aufbau der Gesamtorganisation des Reichsverbandes maßgebend sind. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat Wilhelm Saas den Reichsverband zur größten deutschen landwirtschaftlichen Organisation entwickelt. Seine große organisatorische Begabung und sein offener Blick für das praktische Leben waren grundlegend für den Erfolg seiner Lebensarbeit. Zum Gedenken an seinen 90. Geburtstag fanden seitens des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Kriegervereinigungen am Saas-Denkmal und an seinem Wohnort auf dem Alten Friedhof statt.

Eberstadt. (Autounfall.) Ein Personenauto fuhr auf der Straße Eberstadt-Biedenkopf im Dunkeln auf einen Frachtwagen, dessen Führer gebrochen hatte, um die vorübergehende Laternen auszuweichen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt, das Pferd wurde verletzt. Der Führer des Autos, ein Händler Jäger aus Pfungstadt, sowie dessen Mitfahrer erlitten ebenfalls Verletzungen.

Seib. (Vom Omnibus überfahren.) Auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte in Groß-Umsiedel wurde der Arbeiter Heinrich Koch IV. von einem Omnibus überfahren und wurde in seine Wohnung verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Offenbach. (Eine Verunfallte beraubt.) Am August-Bebel-Ring wurde eine schwerhörige Frau von einem Radfahrer überfahren. Ein Unbekannter hat zwei Taschentücher und eine Geldbörse mit sich genommen, die er der Verunfallten heimlich abgenommen hat, da er sie für sich behalten wollte. Der Unbekannte hatte den Hut und die Handtasche der Frau mitgenommen und stieg in die Straßenbahn nach Frankfurt ein. An der Landesgrenze verabschiedete der angebliche Kriegerbeschädigte und später stellte er sich heraus, daß der Frau aus der Handtasche der Betrag von 10 Mark gestohlen war.

Seligenstadt. (An den Folgen einer Missetat gestorben.) Vor einigen Tagen geriet ein Arbeiter Böller und Tochter in einen Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Böller auf der Stirn verletzt wurde. Im Krankenhaus ist der Arbeiter jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Wiesbaden. (Aus dem Omnibus gestohlen.) Am Montagabend wurde ein Omnibus der Wiesbadener Straßenbahn von einem Dieb überfallen. Der Dieb stahl dem Omnibusfahrer eine Geldbörse mit 10 Mark und eine Handtasche mit 5 Mark.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Wien. (Ein Unfall.) Ein Arbeiter wurde von einem Omnibus überfahren und schwer verletzt. Der Arbeiter wurde in ein Krankenhaus gebracht und ist jetzt noch im Krankenhaus.

Das Schwert von Thule.

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

11. Fortsetzung.

„Und dann, Frau Ruhme, ich muß euch sagen, daß ich in Angst bin, wegen Elisabeth. Daß sie etwa krank wird. Sie hat die Nacht so sonderbar geredet im Traum und das Gesicht so gezeichnet, zum Erbarmen.“

Die Ratsherrin hob jetzt den Kopf. Und nun kam auch sie langsam näher heran an die andere Seite des Tisches. Ihre Augen hatten etwas Lauerndes bekommen, und ihr Mund war noch schmäler und schärfer als sonst.

„Du liebst Elisabeth sehr, nicht wahr?“ fragte sie jetzt und sah Heilwig dabei forschend an. Heilwig nickte. Ein wenig erstaunt.

„Freilich, Frau Ruhme, sehr. Und ihr Kummer schneidet mir tief ins Herz.“

„Und du möchtest du ihr gern helfen, wie?“

Heilwig zuckte traurig die Achseln.

„Helfen, ach, das liegt wohl nimmer in meiner Macht, Frau Ruhme. Nur gern ein gutes Wortchen für sie einlegen bei Euch.“

Da schob die Ratsherrin mit ihren beiden runden Händen die gestülpte Morgenhaube zurecht und räusperte sich.

„Es liegt in deiner Macht, ihr zu helfen, Heilwig. Ja, du allein bist imstande, es zu tun.“

Mit großen Augen sah Heilwig sie an.

Was meinte die Ruhme? Sie könnte helfen?

Und eindringlicher fuhr die Ratsherrin fort:

„Ja, Heilwig, du. Sieh mich nicht gar so erstaunt an. Du weißt um Elisabeths Liebesgeschichte und wie die Verhältnisse liegen. Sobald du Fridolin Vämmerzall ehelicht, wird er in der Lage sein, seinen Bruder auszugleichen.“

Sie hatte es kurz und rasch gesagt, wie um jede Einwendung zu unterdrücken. Aber immer noch sah Heilwig

sie verständnislos an und schüttelte ein paarmal den Kopf hin und her.

„Ich begreife das nicht, Frau Ruhme, wollet Ihr es mir nicht näher erklären? Ja, wenn ich eine reiche Erbin wäre. Aber so?“

Die Ratsherrin lachte auf.

„Törichtes Kind! Wohl bist du eine reiche Erbin. Hast du das nimmer gewußt? Es hat dein Ahne viel gearbeitet und erworben in seinem langen Leben.“

Heilwig trauerte wie in leichtem Unwillen die Seiten.

„Ja, mein Ahne! Aber noch lebt er. Und wer hätte ein Recht, schon jetzt über sein Hab und Gut zu bestimmen?“

„Du“, sagte die Ratsherrin schwer und eindrucksvoll und ihre Stimme wurde dazu. „Du allein, Heilwig. Denn er ist tot und hat dir alles vermacht, wie mein Gatte schriftlich in Händen hat.“

Da schrie Heilwig auf. Wie Schnee war ihr Gesicht.

„Das — das ist nimmer wahr, Frau Ruhme, daß er tot ist. Das kann nicht wahr sein!“

Sie hatte die Hände ineinander gelegt und sie halb erhoben wie in heftigem Beschwören.

Oheim. Es starb dein Ahne vor etlichen Wochen schon. Wir wollten es dir damals nicht gleich sagen, als ein Schiff uns die Botschaft brachte, die weil hier gerade alle so fröhlich beisammen wart mit meinem Kessen.“

Ueber die andere hinweg, sah Heilwig. Hinaus aus dem weitgeöffneten Fenster, durch das die Morgen Sonne schien.

„Tot, und es hat mit keiner gesagt! Sie haben mich schwächen und lachen lassen, als sei nichts geschehen.“

Die Hände schlug sie vor das Gesicht, und es ging ein Schütteln durch ihren Körper.

Da ging die Ruhme leise hinaus. Denn sie wußte nichts mehr zu sagen.

Mit schweren, müden Schritten stieg Heilwig die Treppe zu ihrem kleinen Schlafgemach empor. Es summete und rauschte in ihrem Kopf von hundert wehen, ringenden Gedanken. Als sie oben die Tür geöffnet hatte, blieb sie erschrocken stehen auf der Schwelle. Denn in ihrem weißen Hemd, dessen Gardinen weit zurückgeschlagen waren,

lag Elisabeth mit geschlossenen Augen. Ein bleiches, schmales Gesichtlein umrahmt die dichten, schwarzen Haare, und die Hände lagen wie Wachs auf der Decke. Im Augenblick hatte Heilwig ihr eigenes Leid vergessen und trat leise auf den Fußspitzen dicht an das Lager heran. Wieblich beugte sie sich über die andere. Da öffnete Elisabeth weit die dunklen Augen.

„Das ist schön, Heilwig, daß du kommst. Ich war so mitterseelen allein hier oben.“

Heilwig streichelte die schmalen Hände auf der Bettdecke.

„Bist du krank, Elisabeth? Soll ich deine Mutter rufen?“

Elisabeth schüttelte den Kopf.

„Ich bin nicht krank, Heilwig, nur so sehr schwach. Als ich aufstehen wollte, brach ich zusammen.“

Ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

„Es ist wohl, weil ich nur immer das eine sehr denken muß. Wie wir beide, er und ich, nun allein weiter ziehen müssen, jeder für sich, durch diese bitterste Welt.“

Heilwig hatte sich auf den Bettrand gesetzt und die Hände im Schoß gefaltet. Sie wußte auch keinen Trost mehr für die andere, so daß sie regungslos, das blonde Haupt tief geneigt.

Es war eine große Stille in dem kleinen Zimmer. Durch den Rosmarinzwerg, der in einem Blumentopf auf dem Fensterbrett stand, zwischerte ein Spatz und pluderte sein Gefieder in der klaren Herbstluft.

Da hörte Heilwig nach einer Weile die ruhigen, ebennmäßigen Atemzüge der anderen. Elisabeth war eingeschlafen. Und jäh, wie erlösend war ein Gedanke über Heilwig gekommen. O Gott, ja! So konnte man den anderen helfen! So würde es gehen! Warum war ihr das nicht früher eingefallen? Oder hatte ihr die liebe Morgen Sonne diesen Gedanken eingegeben?

Ganz leise erhob sie sich vom Bettrand, um Elisabeth nicht zu wecken. Ganz leise schlich sie aus der Tür der Treppe herunter.

(Fortsetzung folgt.)

...wiesen hat, nach...
...den Besuch...
...h die Wunden...
...sein konnten.
...hen Turner...
...stark. Turner...
...erführte des...
...Deutschen Turn...
...schaft große...
...er jubiliän...
...Dr. theol. es...
...sterjubiliän...
...wird elektr...
...Sitzung abgehal...
...aus Darmstadt...
...Errichtung...
...notwendig war...
...Verhandlung...
...Elektrifizierung...
...würde eine die...
...stadt durch...
...). Ede der...
...sich eine gro...
...stellung. Ob...
...die schweren...
...r Geheim...
...für den Geme...
...und Organisat...
...irtschaftlichen...
...Genossenschaft...
...mals Kreis...
...andwirtschaft...
...r Art und...
...die Richtlinie...
...immer und...
...sverbänden...
...aus hat...
...den landwirts...
...organisator...
...tische Leben...
...beit. Zum...
...tens des Re...
...Genossenschaft...
...an seinem...
...Personenauto...
...Dunkeln auf...
...die vord...
...wurden...
...führer des...
...sowie dessen...
...fahren...
...h-Unfall...
...Dummbus...
...Schuldfrage...
...ie beraub...
...hörige Frau...
...er hat zwei...
...en, da er...
...ut und die...
...die Strafen...
...verabschiedete...
...stellte es...
...Betrag von...
...iner Mess...
...gen gerieten...
...in dessen...
...im Krankenhaus...
...Ein vierges...
...en, schwarze...
...auf der Decke...
...leid vergessen...
...n das Lager...
...andere. Da...
...st. Ich war...
...de auf der...
...eine Mutter...
...sehr schwach...
...Tränen. Das...
...eine jetzt...
...allein weiter...
...erfalte Welt...
...seht und die...
...keinen Trost...
...das blonde...
...nen Zimmer...
...umentopf auf...
...und plauderte...
...die ruhigen...
...eth war ein...
...Bedanke über...
...te man den...
...um war die...
...hr die Wunde...
...um Elisabeth...
...der Tür die...
...ng folgt.

Harakiri in geistiger Umnachtung.
Osterode, 29. Oktober. Auf eine gräßliche Weise hat der 31-jährige Arbeiter Michael Klowitz in Hirschberg (Kreis Osterode) Selbstmord verübt. Er stieß sich hinter verschlossenen Türen in seinem eigenen Hause ein Schlachtmesser in den Leib und schloß sich damit in Bauch auf, so daß die Eingeweide heraustraten. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte, nachdem man die Tür gewaltsam geöffnet hatte, dem Unglücklichen nicht mehr helfen, der nach etwa eineinhalb Stunden starb. Der Selbstmörder litt in letzter Zeit an Verfolgungswahn.

Arno Holz

Der Schriftsteller Arno Holz ist im Alter von 66 Jahren plötzlich in seiner Berliner Wohnung an den Folgen einer Nierenschwemmung gestorben. Arno Holz, der Mann, der in einem Dachgeschoss in Berlin als Theoretiker die „Rafalaturprofessoren“ bekämpfte, war der Erfinder der neuen Verskunst, die radikal mit der bisherigen Lyrik brach. Das Bild seines Wirkens auf diesem



Gebiete schwankte bisher in der Geschichte und wird schwanken, denn Holz war ein Verkannter und — fühlte sich selbst auch als der Verkannte, der ungeheurer naiv zusammengehangene Dramen schrieb, die entweder von den Bühnen niemals angenommen oder nicht gespielt oder verstümmelt herausgebracht wurden und untergingen. Und doch liegt eine ungeheure Arbeit in seinem Schaffen. Man lese den „Traumulus“, den „Phantastus“, die „Sonnenfinsternis“, die „Waldschmiede“, und man wird erkennen, daß er dahingegangen ist als einer, der nach Erfüllung seiner dichterischen Mission nicht vergessen werden wird. Arno Holz wurde am 26. April 1863 in Rastenburg (Ostpreußen) geboren. Er war Mitglied der preussischen Dichtersakademie und Ehrendoktor der Universität Königsberg.

Aus aller Welt.

20 Personen beim Tanz durch Leuchtgas vergiftet. Die Berliner Feuerwehr wurde nach den Germania-Sälen in der Chausseestraße alarmiert. Dort waren etwa 20 Personen an Leuchtgasvergiftung schwer erkrankt. Das Gas war während einer Festlichkeit ausgetreten und überraschte die Teilnehmer beim Tanz. Die Feuerwehr unter Leitung von Oberbranddirektor Gemp war sofort in großer Stärke erschienen. Den Vergifteten wurde Sauerstoff eingeblasen und außerdem von Ärzten, die zu Hilfe gezogen wurden, Einspritzungen verabfolgt. Es gelang in fast allen Fällen, die Vergifteten ins Leben zurückzurufen. Sie wurden nach den nächsten Krankenhäusern gebracht, wo die Behandlung fortgesetzt wurde. Todesfälle sind bisher nicht zu verzeichnen.

Wieder ein Schiffszusammenstoß in der Brunsbüttelkooger Schleuse. Nachdem schon vor einigen Tagen die Brunsbüttelkooger Schleuse der Schanzen ein Zusammenstoß war, ereignete sich ein weiterer, dessen Auswirkungen die ersten noch erheblich übertrafen. Der Dampfer „Esfer“ (Heimathafen London) fuhr auf den bereits in der Schleuse liegenden Dampfer „Don“ (Oslo) und spaltete diesen am Heck so stark, daß man durch die große Öffnung ins Innere sehen konnte. Der norwegische Dampfer rampte durch den heftigen Druck geschoben das Binnenwerk der Schleuse, dessen Eisengerüste an der betroffenen Stelle wie Streichhölzer einbrachen und brachen. Der Engländer zerbrach außerdem einen deutschen Motorschoner, der sofort sank. Dessen Besatzung und die an Bord befindliche Familie des Kapitäns konnte gerettet werden. Die vom Unglück verfolgte Rordschleuse hat nun zwei eingebaute Tore und auf ihrem Grund ein gesunkenes Fahrzeug. Das beschädigte Tor konnte trotz der schweren Beschädigung nach sorgfältiger Prüfung geöffnet werden.

Schweres Autobusunglück bei Stuttgart. Am Samstag bei Stuttgart kam gegen 8 Uhr ein mit einem Verein stark besetztes Auto an einem Abhang ins Rutschen und stürzte die Böschung hinunter. Dabei wurde einer der Insassen getötet und 16 schwer verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

Eine Marinefestung „Großadmiral von Tirpitz“. Vizemir a. D. Adolf von Trotha in Braunschweig und Kapitän z. S. a. D. Wilhelm Widemann in Berlin haben mit einem bis zu 50 v. S. einzahlbaren Grundvermögen von 100 000 Mark eine Marinefestung „Großadmiral von Tirpitz“ mit dem Sitz in München zu dem Zwecke errichtet, daß an bedürftige Angehörige des Marineoffizierskorps der ehemals kaiserlichen Marine oder der Reichsmarine und an ihre Hinterbliebenen, insbesondere auch zur Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder, Beihilfen gegeben werden.

30—40 Zentimeter Schnee auf dem Brocken.

Halberstadt, 29. Oktober. Auf dem Brocken ist der erste Schnee gefallen. Die Schneedecke beträgt zum Teil 30—40 Zentimeter. In der Nacht setzte Frost ein. Das Thermometer zeigte zwei Grad unter Null. Es herrscht starker Nebel.

Gelegenheit
aus Verpfändung einer
Bank
ganz neu
Pianos
jezt
925
Kleine Raten.
Andere gebrauchte von
475
L. Lichtenstein & Co.
50 Jahre bewährt
Frankfurt a. M., Zeil 104, I.

Einen
Karst
gefunden. Gegen Ein-
rückgebühr abzuholen
bei Anton Dienst,
Wilhelmstraße 15.

50 gebrauchte Pianos
für Höchstpreis gesucht. Off.
Nr. 1 An. Exp. 2. Steigerwald
Frankfurt am Main, Zeil 64

Chaiselongs
von 65 Mt. an. Matratzen,
Divan usw. werden neu an-
gefertigt und aufgestellt bei
billigster Berechnung. Außer-
dem empfehle Handtücher in
versch. Größen, Attemappen,
Schulranzen, Brieftaschen,
Portemonnaie, Berufstaschen,
Einkaufsbeutel, Gamaschen
und sonstige Lederwaren —
Alleinverkauf
von Rheinsee - Edel - Beize
Bernhard Mohr
Sattler und Tapezierer
Rathausstraße 11.
Kaufe aus Privat
Pianos
bis 500 Mt. Off. Nr. 2 An.
Steigerwald, Hm., Zeil 64.

Morgen ist Welt-Spartag



Spare auch Du!

Kreis-Sparkasse Nassauische Landesbank
des Main-Taunuskreises Landesbankstelle
Zweigstelle Flörsheim M. Hochheim a. M.

